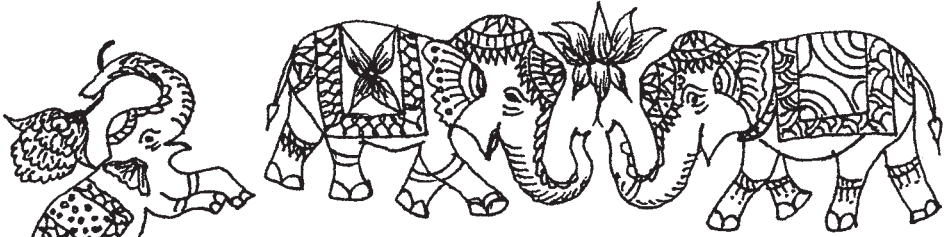




SHANTI LEPRAHILFE
DORTMUND E.V. SEIT 1992



NACHRICHTEN
AUS
DER
SHANTI
FAMILIE

Frühjahr 2019





Denk-Anstoß

Gute Nachrichten

Die Zeitungen rufen gute Nachrichten aus.
Der Unterhändler weigert sich, den Krieg zu erklären.
Nicht krümmt sich der Finger am Abzug des Gewehrs.
Die zornige Hand findet das Messer nicht.
Zu explodieren verlernen die Bomben.
Die Generäle haben sich zum Golfspielen entschlossen.
Das verleumderische Wort
bleibt hinter die Lippen gepresst.
Diktatoren öffnen die Straflager.
Andersdenkende werden geachtet.
Die Rasse ist nichts als ein
Unterschied in der Farbe der Haut.
In den Folterkammern wird Brot gebacken.
Galgen und Henkerbeil ziehen sich zurück ins Museum.
Gespräche über den Frieden haben Aussicht auf Erfolg.
Die Grenzen werden geöffnet.
Versuche, den Streit zu schlichten, gibt man nicht auf.
Man fängt an, die Wahrheit zu sagen.
Man lässt den Gegner zu Wort kommen.
Man schließt Kompromisse.
Man lächelt über sich. Man fängt an.

Rudolf Otto Wiemer

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Shanti-Familie,

wann immer ich mich darauf vorbereite, Ihnen zu schreiben, merke ich, wie sich Freude in mir ausbreitet! Es ist die Freude darauf, mit Ihnen zusammen anzusehen, was wir gemeinsam getan haben, um Not zu lindern, Schweres abzumildern und neue Lebenskräfte zu wecken - aber auch, welche Schwierigkeiten wir dabei überwinden müssen.

Ich fühle mich mit Ihnen verbunden in einer Solidargemeinschaft, die mit mir in dieselbe Richtung schaut und zuversichtlich, dabei realitätsnah und zupackend handelt. Durch Ihre Unterstützung geben Sie uns ja überhaupt



Rajiph begrüßt Sie: Namaste!

erst die Möglichkeit, positive Veränderungen zu bewirken, und wenn ich Ihnen dann von den Ergebnissen berichte, dann stärkt das unsere Kräfte, motiviert und weckt neue Ideen.

Mir wurde das vor einigen Tagen wieder deutlich, als ich im Radio ein Gedicht von Dylan Thomas hörte: „Die Hand, die unterschrieb“. Darin geht es um die Hand eines Königs, der eine Kriegserklärung unterzeichnet, also mit einem Federstrich Tod, Zerstörung und Schmerz auslöst.

Mir fielen sofort auch Mächtige unserer Zeit ein, die z.B. mit einer Unterschrift bewährte Verträge kündigen oder harte Sanktionen verhängen und so großes Leid bei den Betroffenen auslösen.

Doch dann fielen mir die anderen Unterschriften ein – Unterschriften, die genau das Gegenteil bewirken, die Aufbau ermöglichen, die Hilfe schaffen, Hoffnung und Zuversicht bringen – wie etwa Ihre Unterschriften unter Ihre Überweisungen!

Wie viel Hilfreiches können wir aufgrund dessen tun!

Gesundheits-Camp

Ich denke hier z.B. an ein Projekt im März, das unser medizinisches Team voller Enthusiasmus zusammen mit einigen VolontärInnen verwirklichte.



Der Bürgermeister eines Bergdorfes hatte um ein Gesundheits-Camp gebeten, denn es gibt keinerlei Gesundheitsfürsorge in seinem abgelegenen Ort.

Drei Stunden dauerte die rumpelige Fahrt, und es gab nur einen armseligen Raum in einer Schule für die Untersuchungen bzw. für die zahnmedizinischen Behandlungen. Nicht einmal ein Stuhl mit Lehne war für die ZahnpatientInnen vorhanden – sie saßen auf einer Bank ohne Rückenlehne! Ich mag mir kaum vorstellen, wie unbequem das gewesen sein muss für den alten Mann auf dem Foto, aber auch für die behandelnde Zahnärztin...



Besonders froh war ich deshalb, als ich mit ihr telephonierte und sie begeistert erzählte, wie dankbar die Dörfler waren.

Und dann kam noch der für mich schönste Satz: „Wir vom Team haben uns entschlossen, solch ein Camp regelmäßig einmal im Monat abzuhalten – die Menschen brauchen doch unsere Hilfe!“

In Nepal ist solch freiwilliges Engagement nicht selbstverständlich, zumal der Kräfteinsatz sehr erheblich ist. Aber unser Team kennt die gesundheitlichen Nöte der BergbewohnerInnen. Die sind arm und haben Angst vor der Fahrt in die große Stadt, wo sie medizinische Hilfe finden könnten. Als Analphabeten wüssten sie in dem Großstadtdschungel auch gar nicht, wohin sie gehen müssten.



Hinzu kommt: die PatientInnen müssen ja alles aus eigener Tasche zahlen. Im äußersten Notfall werden dann für eine Behandlung im Krankenhaus die finanziellen Reserven der Familie eingesetzt. Oder, schlimmer noch: die

Familien leihen das Geld von einem Verleiher zu Wucherzinsen.

In dieser abgelegenen Gegend gibt es nicht einmal einen Gesundheitsposten. Wie viel Behandlungsbedarf staut sich da auf!

Die VolontärInnen erlebten so bei diesem Gesundheits-Camp hautnah den Unterschied zwischen unserer gesicherten Versorgung im Krankheitsfall und den Nöten der Armen, die im vergleichbaren Krankheitsfall komplett auf sich selbst gestellt sind.

Vor kurzem fielen mir hierzu einige **Zahlen** aus Nepal in die Hände: Im Jahr 2017 betrug das durchschnittliche Jahreseinkommen 724 Dollar, das entspricht 641 Euro. Eine weitere Statistik sagt: 57,3% der Bevölkerung zählen zu den Armen, die mit weniger als 2 Dollar pro Tag auskommen müssen.

Akriti, Prakriti und Shakriti

Das harte Schicksal einer von solcher Armut betroffenen kleinen Familie rührte unser Herz an.

Dipika, unsere Krankenschwester, brachte uns ihre Cousine aus einem Dorf im Süden des Landes. Ihr 36 Jahre alter Mann war nach etlichen Monaten vergeblicher medizinischer Behandlung an einem Hirntumor verstorben. Das wenige Geld der Familie war für die Behandlung drauf gegangen.



Jetzt hatte die junge Mutter Not, ihre drei kleinen Töchter zur Schule zu schicken. Denn: die Gebühren für die Dorfschulen sind zwar niedrig, aber die vorgeschriebenen Schuluniformen, das Schulmaterial und das Pausenessen müssen bezahlt werden.

Sie wandte sich an Shanti, und wir haben nun alle drei Kinder bei uns aufgenommen: Akriti, Prakriti und Shakriti. So können sie gesund ernährt werden und eine gute Schulbildung bekommen. Nur so besteht ja die Chance, dass sie später nicht auch zu den ganz Armen zählen, die sich nicht selber unterhalten können.

Und Ihre Unterstützung, liebe Spenderinnen und Spender, ist das Fundament, auf das wir bei so spontaner Hilfe bauen können. So sind also im Grunde Sie es, die diesen Kindern eine Zukunft eröffnen, die hell sein kann und nicht zwangsläufig wieder in finanzielle Ausweglosigkeit führt.

Wir sind dankbar, dass sich die tapfere Witwe so für ihre Kinder einsetzt und sich in ihrer Not an uns gewandt hat. Sie ist selbst aber noch so traumatisiert, dass sie es nicht übers Herz brachte, ihren Töchtern zu sagen, dass der Papa tot ist. Aus Sorge aber, die Kinder könnten es von anderen erfahren, bat ich Dipika, der Mutter zu helfen, die bittere, aber doch unausweichliche Wahrheit den Kindern zu vermitteln. Sie dürfen doch nicht das Vertrauen in ihre Mutter verlieren!

Bhim Bahadur

Aber nicht nur Kinder werden uns anvertraut - auch alte Menschen bringt man zu uns.

So fand ein freundlicher junger Mann einen kraftlosen Greis, der unter Vordächern am Tempel schlief und verwehrloste. Sein eigener Sohn hatte ihm ein Auge blind geschlagen, sodass



Dipika wäscht Bhim die Füße

er seinen Beruf als Schneider nicht mehr ausüben konnte.

Nach einer warmen Dusche versorgten wir ihn mit warmer Kleidung und sicherten ihm zu: Nun hast du ein Zuhause!

Jetzt sitzt er tagsüber zufrieden auf einer Bank in unserem Innenhof und freut sich an der munteren Kinder­schar. Unsere Kinder spielen ja wunderbar kreativ – so, wie ich mich an unsere Spiele im Freien erinnere: Seilchenspringen, Hüpf- und Ballspiele und andere wie zB auf S. 10.

Die Jugendlichen rümpfen darüber natürlich die Nase: Kinderkram!

Aber auch sie brauchen ja neben der Schule und dem College noch anderes, was ihnen Spaß macht.

Ram

Dazu hilft ihnen Ram. Er verlor durch einen Unfall einen Arm. Mit zähem Durchhaltevermögen übte er jedoch Teakwondo – und ist nun Mitglied des Nationalteams von Nepal!

Er macht jetzt jeden Morgen Gymnastik mit den Schulkindern und trainiert die Jugendlichen in Selbstverteidigung. Gleichzeitig ist er Hausvater auf dem Jungenstockwerk in unserem Internat. Jeden Abend versammelt er die großen und kleinen SchülerInnen im großen Kindergartenraum und hilft ihnen bei den Hausaufgaben.



Ram hilft bei den Hausaufgaben

Mit einem solchen männlichen Vorbild helfen wir den Jungen, eine Orientierung zu finden. In der Regel werden sie ja von Lehrerinnen unterrichtet. Viele von ihnen haben keinen Vater oder sind aus der Familie verstoßen. Sie brauchen also ein männliches Leitbild.

Die Malerin

MMMM

Ein wunderbares Vorbild ist auch unsere liebe Freundin Amy Loewan. Sie ist Künstlerin, lebt in Kanada und ist nun schon zum zweiten Mal bei Shanti. Ihren erneuten Besuch empfinden die Shanti-Mitglieder als eine ganz große Ehre. Die nepalesische Gesellschaft lebt ja noch mit der Vorstellung, dass die niedrigen Kasten, die Unberührbaren und insbesondere Menschen mit Behinderungen nicht dazugehören.



Dieser Schmerz, ausgestoßen zu sein, sitzt tief in den Seelen der Menschen. Amy nun malt Portraits ausgerechnet von diesen Menschen, mit denen niemand etwas zu tun haben will. So gibt sie ihnen das beglückende Gefühl: Ich werde gesehen! Ich bin besonders! Amy hält mich für würdig, gemalt zu werden!

Die strahlenden Gesichter auf dem Foto oben erzählen ja deutlich von diesem Glück.

So viele Menchen verschicken doch täglich Selfies – die Sehnsucht danach, wahrgenommen zu werden, ist also offenbar sehr stark in uns.



Buddha schreibt seinen Namen neben sein Portrait

Hilferufe

Bis jetzt habe ich Ihnen einfach aus dem alltäglichen Leben in unserem Zentrum erzählt. Aber es erreichen uns zuweilen auch Notrufe von ganz anderer Seite. Dass wir darauf spontan reagieren und helfen können, das macht uns immer wieder besonders dankbar.

So kam ein Notruf von Sangita. Sangita Shresta – Sie erinnern sich vielleicht – ist zusammen mit ihrer Mutter Ambika mit der Dwarika-Stiftung unsere Kooperationspartnerin beim Wiederaufbau der im Erdbeben zerstörten Häuser.

Sie bat uns um **Moskitonetze** für die Menschen in Süd-Nepal. Dort sind beängstigend viele Fälle von Dengue-Fieber aufgetreten. Das Dengue-Fieber ist oft tödlich, vor allem für Kinder, und man kann sich nur dagegen schützen, indem man sich vor den Stichen der tropischen Stechmücke schützt, die den Virus überträgt.

Unsere SchneiderInnen sind gerade damit beschäftigt, für die Shanti-Kinder neue Sommer-Schuluniformen zu nähen. Deshalb haben wir den Auftrag an eine Fabrik gegeben, in der arme Frauen Arbeit gefunden haben. Sie nähen jetzt 2.000 Moskitonetze – für insgesamt 3.000 Euro!

Die nächste Bitte erreichte uns nach dem zerstörerischen Sturm in Südnepal. Viele Tote hat der Sturm gefor-



dert, und zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Einen großen Lastwagen voller **Zeltplanen** haben wir auf den Weg in den Süden geschickt.

Angesichts des großen Elends erscheint unser Beitrag vielleicht gering. Aber es sind doch immer wieder viele Einzelne, denen konkrete Hilfe zuteil wird,

Und wir sind sehr dankbar, dass wir in solchen Situationen unsere Kräfte mit denen der Dwarika-Stiftung bündeln können.

Wiederaufbau

Am 25. April jährt sich das schwere Erdbeben in Nepal zum 4. Mal. In den letzten Jahrzehnten richtete kein Beben in irgendeinem anderen Land so schwere Schäden an wie das in Nepal.

Zum Vergleich: in Chile gab es 1960 das schwerste Erdbeben, das je gemessen wurde: 9,5 auf der Richter-Skala. Dabei waren 1.655 Tote zu beklagen. Nach offiziellen Angaben wurden 58.622 Gebäude zerstört.

In Nepal hingegen kamen 8.786 Menschen um. Rund 800.000 Häuser wurden zerstört, darunter 5.000 Schulen – und das bei einer Stärke des Bebens von „nur“ 7,8 auf der Richter-Skala.

An diesem Vergleich wird deutlich, wie bettelarm Nepal ist: obwohl das Himalaya-Gebiet zu den Erdbeben-gefährdetsten Gegenden der Welt zählt, wurden die Häuser nicht erdbebensicher gebaut, denn das ist natürlich wesentlich teurer als die einfache Bauweise der Hütten und Häuser.



So sieht die erdbebensichere Erweiterung unserer Klinik aus

Auch der schleppende Wiederaufbau hat eine seiner Ursachen in der Armut und in der entsprechenden Hilflosigkeit.

Die erste Zeit nach dem Beben war natürlich geprägt von Trauer und Panik – Panik auch deshalb, weil es einige hundert Nachbeben gab.

Dann begannen die stärkeren und finanziell besser gestellten Menschen mit dem Wiederaufbau ihrer Häuser – unabhängig davon, ob geologische Gutachten ihr Gebiet zum Bebauen freigegeben oder nicht.

Bei den Armen jedoch breitete sich Resignation aus – je länger es sich mit dem Wiederaufbau hinzog, desto mehr. Die staatlich zugesagte finanzielle Hilfe kam nur sehr schleppend, die geologischen Gutachten, wo überhaupt wieder sicher gebaut werden könnte, zogen sich über lange Monate hin.

Hinzu kam: direkt nach dem Erdbeben half das Militär sehr effizient, aber es fehlte teureres, großes Gerät für den sinnvollen Einsatz.

Und: das sowieso nicht gut ausgebaute Straßennetz wurde weitgehend zerstört, so dass ganze Gegenden nicht zu erreichen waren. Wie sollte da Baumaterial transportiert werden?!

Schwer zu vermitteln war den zuständigen Behörden auch unsere Vision des Dream-Village, des Traum-Dorfes, in dem hohe Kasten und Unberührbare, Hindus und Buddhisten, gesunde Menschen und solche mit Behinderun-



Kinderspiele

gen friedlich neben- und miteinander leben (im Herbst 2016 schon haben wir Ihnen ausführlicher davon erzählt). Zeitweilig drohte uns sogar ein Baustopp, und nur die guten Kontakte der beiden Frauen von der Dwarka-Stiftung zu den Offiziellen führte zu einem Einlenken. Sobald wir die schriftliche Bestätigung haben, die uns zugesagt wurde, bauen wir weiter – erdbebensicher!

Wir brauchen einen sehr, sehr langen Atem, um nicht aufzugeben. Aber um derer willen, die so für uns unvorstellbar leiden in ihren Behelfshütten, müssen wir durchhalten – und auch Sie bitten, uns weiterhin zur Seite zu stehen, damit die Betroffenen nicht die Hoffnung verlieren.

Manchmal, wenn ich merke, ich werde ungeduldig, denke ich an die Elb-



Jogendra, unser Maler, muss noch ein wenig üben

philharmonie in Hamburg oder an den Berliner Flughafen: wie viele Pannen und Hindernisse, wie viele Verzögerungen gab und gibt es da, und das in unserem technisch so hoch entwickelten Land!

Buddha und Boccia

Für den Schluss meines Briefes an Sie habe ich eine beglückende Nachricht aufgehoben:

Oben auf S. 7 haben Sie Buddha gesehen, wie er sein Portrait mit den Füßen mit seinem Namen versieht. Wegen eines Geburtsfehlers kann er seine Arme und Hände nicht benutzen, denn sie sind nach hinten verdreht.

Statt dessen ist er aber sehr geschickt mit seinen Füßen – er schreibt, malt, töpft, bedient ein Smartphone und: spielt Boccia!



Buddha spielt Boccia. Links: Bhan, der junge Mann mit Muskeldystrophie

Jetzt ist er ausgewählt worden, Nepal im Februar 2020 in Japan bei den Paralympics zu vertreten!

Buddha ist so ein freundlicher, strahlender Junge, dass alle bei Shanti ihm dieses Glück gönnen.

Und wir sind dankbar, dass die ermutigende inklusive Pädagogik unserer Kindergärtnerinnen in dem Jungen so viel Selbstbewusstsein und Lebensmut geweckt haben. Nur so konnte er sich und seine Fähigkeiten so eindrucksvoll entwickeln.



Buddha und Bhan malen für die WHO und den Gesundheitsminister für den Welt-Gesundheitstag am 7. April

Nun danke ich Ihnen noch einmal von Herzen, dass Sie uns so zuverlässig helfen zu helfen!

Zusammen mit der ganzen Shanti-Familie wünsche ich Ihnen Freude am Leuchten der aufblühenden Natur.

Bleiben Sie alle behütet! Ihre

Marianne Grospietschke



WAS FÜR EIN VERTRAUEN

2. Könlge 18,19

**HIER
BISSE
GENAU
RICHTICH!**



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Dortmund
19.-23. Juni 2019

Sie finden uns beim Kirchentag

auf dem „Markt der Möglichkeiten“
in den Westfalenhallen, Halle 4, Stand 4-F33,
Donnerstag - Samstag, 10.30 - 18.30 Uhr.
Einen Shanti-Film zeigen wir in einem Workshop
Freitag um 11.00 Uhr im Zelt 14d.

SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V. SEIT 1992

Olpketalstraße 63, 44229 Dortmund
Tel./Fax 0231 / 73 69 14
E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de
www.shanti-leprahilfe.de
www.shanti-leprahilfe-blog.de

Spendenkonten: KD-Bank Dortmund
(Bank für Kirche und Diakonie)
IBAN: DE92 3506 0190 0000 9239 23
BIC: GENODED1DKD
GLS Bank Bochum
IBAN: DE37 4306 0967 4027 3222 00
BIC: GENODEM1GLS
Deutsche Bank Dortmund
IBAN: DE42 4407 0024 0177 7713 00
BIC: DEUTDEDB440

Vorstand: Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf
Heinke Reuter, Bärbel Puchert

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf